

„Kino links“-Filmwochenende im Kino im Kunstmuseum.

Bildergeschichte der Arbeiterbewegung

Anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz führt die SP Stadt Bern unter dem Titel „Kino links“ ein Filmwochenende durch. Mit Filmen und einer Fotoausstellung soll die Geschichte der Arbeiterbewegung und -kultur visuell dokumentiert werden. Neun Filme, die eine Zeitspanne von 61 Jahren, 1926-1987, abdecken, gelangen am Wochenende im Kino im Kunstmuseum zur Aufführung. Das Medium Film hat auch in der Schweiz eine lange Tradition als Instrument der Arbeiterbewegung, Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung zu leisten. Es lag denn auch nahe, mit sechs Schweizer Dokumentarfilmen zu zeigen, dass „Arbeit“ und „Arbeiterbewegung“ auch in der Schweiz immer brisante Themen waren. Der Situation in der Schweiz galt - Internationalismus hin oder her - das Hauptinteresse. Die eigenen Angelegenheiten sind es, die aktiv verändert und beeinflusst werden können. Ein historisches Dokument erster Güte steht mit dem kürzlich restaurierten und in Bern als Erstaufführung gezeigten Film „1930: Das Leben eines Arbeiters im Neuenburger Jura“ am Anfang des Programms. Der 1931 von Etienne Adler realisierte Film gibt ein lebendiges Abbild der Arbeiterbewegung in dieser Zeit. Der Film ist auch von soziokulturellem Interesse, zeigt er doch auf, welche gesellschaftlichen und kulturellen Wertvorstellungen damals in der Arbeiterklasse dominierten. „Ein Werktag“, ebenfalls 1931 entstanden, war eine Koproduktion der legendären Präsenz-Film mit der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Ein Auftragsfilm also, wie er bis Ende der fünfziger Jahre vorherrschte. Der Film wurde im Vorfeld der Nationalratswahlen 1931 eingesetzt und beobachtet während 12 Stunden fünf Menschen bei ihrer täglichen Arbeit. Schweizer Dokumentarfilme neueren Datums beleuchten bestimmte Aspekte der Arbeiterbewegung. „Kollegen“ (1979) von Urs Graf und dem Filmkollektiv Zürich realisiert, zeigt auf unspektakuläre Weise die gewerkschaftliche Arbeit in einer chemischen Fabrik. „Krawall“ (1970) von Jürg Hassler ist zwar in erster Linie eine frühe Bilanz der 68er-Revolution, hat aber auch für die Geschichte der Arbeiterbewegung eine beträchtliche Aussagekraft.

„Umbruch“ (1987) von Hans-Ulrich Schlumpf begleitet Angestellte einer Druckerei bei der Umstellung von Bleisatz auf Computertechnik. Der Film verfolgt die Umschulung der Drucker, deren angestammter Beruf durch den technologischen Fortschritt seinen Wert verloren hat. Die Dokumentation wirft auch Fragen auf, die Veränderungen in vielen anderen Berufszweigen betreffen.

Abschluss und Höhepunkt zugleich bildet Alexander J. Seilers breit angelegte filmische Untersuchung „Die Früchte der Arbeit“ (1976). Der Film versteht sich in mehrfacher Hinsicht als vorläufige Bilanz der Geschichte der Arbeiterbewegung: Die Geschichte einer Metallarbeiterfamilie aus dem Kanton Aargau wird mit Ereignissen aus der Geschichte der Arbeiterbewegung von 1914-1974 in einen Zusammenhang gestellt. Es ergibt sich eine aus mehreren Erzählsträngen zusammengesetzte, kritische Reflexion über Erfolge und Versäumnis der Schweizer Arbeiterbewegung. Der Weg der SP in die Anpassung wird gezeigt -, eine Anpassung, die heute im Zeichen der Neuorientierung der Partei wieder heftig diskutiert wird.

Daneben sind mit Sergei Eisensteins „Die Generallinie“ (1926-1929) und Slatan Dudows „Kuhle Wampe oder: wem gehört die Welt“ (1932) zwei Klassiker der Filmgeschichte zu sehen. Eisensteins Film stand ganz im Dienst einer neuen Landwirtschaftspolitik in der Sowjetunion und „Kuhle Wampe“, der einzige kommunistische Film aus der Zeit der Weimarer Republik, schildert bedrückend die Auswirkungen der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland. In diesen Zusammenhang gehört auch das Porträt von John Heartfield, der mit seinen Fotomontagen in den dreissiger Jahren Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit, Faschismus und Kriegsgefahr erhellte.

Mit einer Fotoausstellung des „Bildarchivs zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ im Foyer des Kinos und einer Podiumsdiskussion zum Thema „Umbruch oder Generallinie? - Geschichte der Arbeiterkultur in der Schweiz“ wird das Filmwochenende ergänzt und abgerundet.

Das Programm

Freitag, 28. Oktober: 18.30 Uhr: „1930: Das Leben eines Arbeiters im Neuenburger Jura“. 20.30 Uhr: „Kollegen“. 22.30 Uhr: „Krawall“.

Samstag, 29. Oktober: 14.00 Uhr „John Heartfield – Fotomonteur“. 19.00 Uhr: „Ein Werktag“. 21.00 Uhr: „Kuhle Wampe oder: Wem gehört die Welt“-

Sonntag, 30. Oktober: 13.00 Uhr: „Umbruch“. 15.00 Uhr: „Die Generallinie“. 17.00 Uhr: „Podiumsdiskussion“. 19.30 Uhr: „Die Früchte der Arbeit“.

Berner Tagwacht, 28.10.1988.

Arbeiterbewegung > Filme. SP Bern. 28.10.1988.doc.